Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Nr. 74. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. **Laasphe**, Samstag den 14. September 1912. **37. Jahrgang.**

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbstferien setze ich im Einvernehmen mit dem Herrn Kreisschulinspektor wie folgt fest:

Die Ferien nehmen mit dem 30. September d. Js. ihren Anfang und dauern in den beiden Städten Berleburg und Laasphe 2, in den Landgemeinden 3 Wochen.

Nur für die folgenden Schulorte ist auf besonderen Wunsch der Beginn der Ferien anderweitig festgesetzt und zwar:

für Puderbach auf den 23. September, für Saßmannshausen und Birkelbach auf den 7. Oktober d. Js.

In Langewiese, Neuastenberg und Mollseifen haben die Ferien mit Rücksicht auf die besonderen klimatischen Verhältnisse am 2. September begonnen und dauern 6 Wochen.

Berleburg, den 6. September 1912.

Der Landrat. v. Hartmann-Krey.

Die Teuerung.

Es ist ungenau nur von einer Lebensmittel- oder gar nur von einer Fleischteuerung zu sprechen. Tatsächlich wird alles teuerer: die Wohnungsmieten, Kleidung, Möbel, Maschinen. Die Teuerung beschränkt sich auch nicht auf die Fertigfabrikate, sondern erfaßt auch die Rohprodukte: Holz, Kohlen, Eisen, Blei usw. steigen im Preise. Und weil dem so ist, müssen auch fortgesetzt Lohnerhöhungen erfolgen, die wieder ihre anziehende Wirkung auf die Preisbildung ausüben. So treibt ein Keil den andern, und es ist unrecht, zu sagen, der Produzent der Rohstoffe, der Fabrikant, der Handwerksmeister, der Zwischenhändler trügen die Schuld an der unaufhörlichen Preissteigerung. Keiner von diesen schiebt allein, sie werden geschoben und müssen sich untereinander schieben. Wann, wie und wo dieser „Schiebetanz", gegen den auch die stärkste Polizei machtlos ist, einmal ein Ende nehmen wird, entzieht sich jeder Voraussage. So gewiß es ist, daß schließlich jedes Ding eine Grenze hat, so sicher ist es auch, daß die gegenwärtige Entwickelung endlich einmal zusammenbrechen und normalen Zuständen Platz machen wird. Es fragt sich, wie gesagt, nur, warum?

Die letzte Ursache der Teuerung liegt doch daran, daß unsere Erde ihre Bewohner, deren Kopfzahl nicht nur, sondern deren Ansprüche auch steigen, zu ernähren hat. Je geringer die Bevölkerungszahl der Erde war, je einfacher und bescheidener die Ansprüche waren, die an die Lebenshaltung gestellt wurden, um so billiger waren naturgemäß alle Lebensmittel und dementsprechend auch die Erzeugnisse der Industrie, die Fabrikate des Handwerks. Das Geld hatte einen hohen Wert, da Rohprodukte und Lebensmittel überall reichlich zu erhalten waren. Das hat sich mit den Jahrzehnten und Jahrhunderten ändern müssen. Und wenn wir Deutsche das besonders empfinden, so liegt es doch zum wesentlichen daran, daß gerade bei uns im Reiche die Bevölkerungszunahme eine gewaltige gewesen ist. Ist gleichwohl die Teuerung bei uns nirgends und niemals so empfindlich aufgetreten wie in verschiedenen Auslandsstaaten, so liegt das an dem hocherfreulichen Aufschwung, den Industrie und Handel des Reiches genommen haben. Es kommt Geld ein, es kann also auch etwas ausgegeben werden. Die deutschen Arbeiterlöhne sind im allgemeinen noch flotter gestiegen als die Lebensmittelpreise. Man merkt daher auch trotz der notorischen Teuerung in deutschen Landen nicht viel von einer Einschränkung des gewohnten Lebensmittelunterhaltes.

Der Geburtenrückgang, der im Auslande vielfach beunruhigend groß, aber auch bei uns im Reiche bemerkbar ist, hat eine seiner wesentlichsten Ursachen in der Teuerung. Man glaube jedoch nicht, daß jetzt schon ein Stillstand in der Volksbewegung eintreten müßte, um die Existenzmöglichkeit der Gesamtheit zu sichern. Die Ertragsfähigkeit der Erde läßt sich noch bedeutend erhöhen. Auch unsere heimische Landwirtschaft wird in die Lage kommen, noch intensiver zu arbeiten. Angebot und Nachfrage, die gerade jetzt in einem Mißverhältnis zu einander stehen, werden sich wieder normal zu einander einstellen. Durch künstliche Mittel und gesetzgeberische Aktionen läßt sich diese Entwicklung wenig beschleunigen; das beste Mittel, das sie zu unterstützen vermag, liegt in einer Herabsetzung unserer Ansprüche an das Leben. Im übrigen muß man abwarten, daß der Prozeß sich naturgemäß vollzieht. Die Mißernte, von der Deutschland im Vorjahre durch die Dürre betroffen wurde und die ihm in diesem Jahre infolge des unaufhörlichen Regenwetters droht, ist ja doch mehr oder weniger das Los ganz Europas, ja die Teuerung ist in verschiedenen Auslandsstaaten noch größer als bei uns. Sollte mit der Einfuhr von gefrorenem Fleisch aus Amerika oder Australien ein Versuch gemacht werden, so ist die Wahrscheinlichkeit, daß er scheitert, größer als die, daß er einen Erfolg hat. Die teuere Zeit hat erfinderisch gemacht und die landwirtschaftlichen Betriebe zu manchem neuen Verfahren geführt. In dem Bewußtsein, daß es wieder besser werden wird, müssen wir aushalten, wenn es auch eine Zeit lang knapp hergeht. Was sich zur Milderung des Uebelstandes im Augenblick tun läßt, das müssen und werden die Regierungen tun.

* * *

Wie knapp auch jenseits der Vogesen das Fleisch geworden ist, kann man aus dem Umstande ersehen, daß die Polizei in der Umgebung von Lille einen schwunghaften Handel mit Fleisch gefallener Tiere, namentlich kranker Pferde entdeckte. Zwei Pferdeschlächter, Vater und Sohn, wurden verhaftet. 350 Kilo verdorbenen Fleisches wurden polizeilich vernichtet. Zahlreiche in letzter Zeit vorgekommene Erkrankungen in den unteren Volksklassen werden auf den Genuß verdorbenen Fleisches zurückgeführt.

Meinungsaustausch und Friedensgerüchte.

Bei den Unterredungen zwischem dem deutschen Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold ist nach halbamtlicher Verlautbarung „volle Uebereinstimmung über alle augenblicklich schwebenden Fragen der allgemeinen äußeren Politik, insbesondere derjenigen des nahen Ostens erneut festgestellt worden". Unter den besonderen Fragen des nahen Ostens sind selbstverständlich in erster Linie der Berchtoldsche Vorschlag eines Meinungsaustausches über die Balkanfragen und die Stellungnahme zu dem türkisch-italienischen Krieg bezw. zu den Friedensmöglichkeiten zu verstehen, und es ist erfreulich, daß der deutschen und österreichisch-ungarischen Politik diesen Fragen gegenüber, die sich durch die kriegerische Stimmung der kleinen Balkanvölker jeden Augenblick zu europäischen Fragen gestalten können, von der gleichen Meinung und dem gleichen Willen beseelt zu sein scheinen. Es ist dies um so erfreulicher, da aus Aeußerungen einiger sich offiziös gebärdender Wiener Blätter der Schluß gezogen worden war, daß man am Wiener Ballplatz in den Balkanfragen eigene Wege zu gehen entschlossen sei.

Was die viel erörterte Berchtoldsche Anregung betrifft, so hat diese bisher nur einen äußeren Achtungserfolg zu verzeichnen. Sämtliche eingeladenen Mächte haben sich zur Teilnahme an den Besprechungen bereit erklärt, aber es ist dies nach allem, was in den letzten Wochen durchsickerte, mit so viel Vorbehalten geschehen, daß von der Zustimmungserklärung nicht viel übrig blieb. Vielleicht hat auch die eine oder andere Macht die Taktik befolgt: Ich muß dabei sein, damit nichts herauskommt! Jedenfalls hat man von einer Inangriffnahme des Meinungsaustausches bisher nichts weiter gehört, und der nächste dazu, nämlich die Pforte, scheint auch zu einer Art passiver Resistenz entschlossen zu sein. Wenigstens treten die türkischen Zeitungen dafür ein, selbständig auf dem Wege der Dezentralisation vorzugehen, um den Mächten die Handhabe zur Einmischung zu nehmen.

Und doch scheint es dringend geboten, daß die europäische Diplomatie der weiteren Entwicklung der Dinge auf dem Balkan nicht tatenlos zusieht; denn die Explosions-

Das Attentat.

Historische Erzählung von Justus Severin.

17) (Fortsetzung.)

„Ihr sprecht aus meinem tiefsten Herzen!" sagte Antonio mit erschütterter Stimme. „Dieser Augenblick ist der heiligste meines Lebens. Er wird mir stets mit Flammenschrift im Herzen eingegraben bleiben. Ich möchte vor Euch auf die Knie sinken und Euch anbeten, aber ich scheue mich, Euch zu berühren, weil ich fürchten würde, Euch und mich zu entweihen."

Eine Träne trat in Maria's Auge. Antonio fühlte, daß sie seine Hand wärmer drückte.

„Und was mich so glücklich, so seelig macht in diesem Augenblicke," sagte die Jungfrau, „das ist das hohe Bewußtsein, nicht nur den Mann meines Herzens, sondern auch einen Freund, eine Stütze unserer heiligen Sache gefunden zu haben. Ja, Antonio, unsere Sache ist die Sache der Freiheit! Vielleicht habt Ihr bis jetzt, wie Eure Verwandten, geglaubt, mein Vater sei nur klug, geschickt, ehrgeizig. Er ist es, aber er ist mehr: Er ist ein Apostel der Freiheit! Er will Portugal, er will das Volk glücklich machen. Nicht um seinen eigenen Ehrgeiz zu befriedigen, beugt er die Macht des Adels. Nein, er weiß, daß der Hochmut der Großen gebrochen werden muß, wenn das Volk glücklich werden soll. Ihm gilt der Bürger, der Bauer so viel, als der Edelmann. Alle sollen glücklich, zufrieden, wohlhabend sein, das ist der hohe Zweck, den er verfolgt, und sein Ehrgeiz bestand nur darin, eine Stellung zu erringen, auf der es ihm möglich sei, diesen erhabenen Zweck ungehindert auszuführen. Er will der Vater des Vaterlandes sein, und glaubt mir, Antonio, das Volk wird ihn einst so nennen. Die Mehrzahl des Adels vielleicht haßt meinen Vater nur, weil er sich aus niederer Familie emporgeschwungen, weil er eine Stellung eingenommen hat, die sonst nur die ersten Familien des Landes zu ihrem Erbteil rechneten. Aber seid überzeugt davon, Viele wissen auch, daß sie einen anderen, wichtigeren Grund haben, meinen Vater zu hassen und zu verfolgen. Viele begreifen seine erhabenen Absichten, und sind erbittert darüber, weil sie nichts von dem Glücke des Volkes wissen, weil sie ihre eigene Macht auf die Stütze eines armen, unwissenden Volkes bauen wollen. Mit Schrecken sehen sie, daß mein Vater den Ackerbau unterstützt, den Gewerbefleiß befördert, den Unterricht hebt, die Abgaben vermindert und das ganze Volk zu einem freieren, selbständigeren Leben heranzubilden sucht. Mit Entsetzen sehen sie die Zeit nahen, wo der Adeliche nicht mehr der Herr über eine Schaar Sklaven, sondern der einfache Bürger des Staates und die Stütze der gesellschaftlichen Freiheit sein wird. Mit Schaudern denken sie an die Stunde, wo das Volk unter der Führung seines starken, mächtigen Ministers die Fesseln des Aberglaubens, die geistige Knechtschaft der Pfaffen und Mönche abschütteln wird. Nicht den Emporkömmling allein hassen sie in meinem Vater; sie hassen in ihm den Freund der bürgerlichen Freiheit, den Feind der Adelsvorrechte, den Begründer eines neuen Staatslebens. O, ich weiß es, Antonio, es werden noch trübe, traurige Tage für meinen Vater kommen. Bald wird der Adel sich trotziger und wilder gegen den mächtigen Arm meines Vaters auflehnen, und mein Vater wird Strenge und Härte anwenden müssen, damit er nicht falle, und mit ihm sein Werk. Ich weiß es, Antonio, Eure Familie wird die erste sein unter den Feinden meines Vaters, sie wird das Banner des Aufruhrs und der Empörung den andern vorantragen. Aber ich hoffe, Antonio, dann werdet Ihr stark und fest genug geworden sein, den Plänen Eurer Verwandten nicht anheimzufallen. Dann werdet Ihr zu den Unsrigen gehören und werdet in dem Beginnen Eurer Verwandten nichts erblicken, als ein Sträuben der Finsternis und Barbarei gegen die Aufklärung und die Freiheit. Ja, Antonio, ich weiß es, ein großes, edles Herz, wie das Eure, wird die hohen Absichten meines Vaters mit Begeisterung und Hingebung erkennen und unterstützen. Ihr werdet einer der mächtigsten Pfeiler unseres Hauses und der Freiheit werden. Dann ist die Zeit da, in der ich mich ganz der Leidenschaft meines Herzens, der Hingebung an Euch überlassen darf. Dann, Antonio, wollen wir den Bund schließen, zu dem wir in dieser Stunde den Grundstein gelegt haben. Die Zeit ist nicht mehr fern, Antonio! Seid stark und edel, und bald sind wir vereinigt!"

Antonio hatte mit einem aus Staunen und Begeisterung gemischten Gefühle den Worten der Jungfrau gelauscht. Eine ganz neue Welt erschloß sich ihm; seine Augen leuchteten, seine Wangen röteten sich, seine Pulse schlugen heftiger.

„O, Maria!" rief er. „In welcher Verblendung habe ich gelebt! Wie töricht habe ich die schönen Jahre meiner Jugend hingebracht. Wie lange schon könnte ich wirken für die heilige Sache, deren Geheimnisse Ihr mir jetzt offenbart, und wie niedrig, wie klein stehe ich da vor Euch, der erhabenen Priesterin der Freiheit. O, Maria, ich wage es kaum, die Augen zu Euch zu erheben. Ich kann es jetzt kaum noch begreifen, daß ich wirklich das Glück genießen soll, Euch einst die Meine zu nennen. Ich halte mich Eurer unwürdig. Ihr habt den Schleier fortgezogen, der mein Inneres bedeckte, und ich erkenne meine eigene Nichtigkeit und Unwürdigkeit. O, Maria, ich bin unglücklich in diesem Augenblicke!"

Und er senkte sein Haupt. Tränen traten ihm in die Augen. Maria näherte sich ihm und richtete ihn sanft empor.

„Verzage nicht, Antonio!" sagte sie mild. Jedem, wenn er hineinschaut in ein unbekanntes Heiligtum, wenn sich ihm die Geheimnisse des Wirkens, des Strebens für die Menschheit eröffnen, wenn ihm die großen Gedanken offenbar werden, die der Geist der Freiheit nur seinen treuen Dienern verkündet, jedem sinkt in diesem Augenblicke der Mut, und er hält sich für zu gering und unwert, ein Streiter für eine so heilige Sache

gefahr scheint sich dort von Tag zu Tag zu verstärken. Die Zwischenfälle an der türkisch-bulgarischen Grenze häufen sich in bedrohlicher Weise, und wenn auch die Regierung in Sofia versichert, ja vielleicht sogar zutreffend versichert, daß sie den Bandenumtrieben fernstehe, so will das wenig besagen; denn die bulgarische Politik wird ebensowenig in Sofia wie die serbische in Belgrad, sondern vielmehr von den Komitatschis in Mazedonien gemacht. Wie stark aber auch in Serbien die Kriegsstimmung ist, das geht durch das soeben erlassene Getreideausfuhrverbot hervor, während die neueste Kabinettskrisis erkennen läßt, wie wenig dort noch die Regierung regiert. Dazu kommen dann noch die nur mühsam unterdrückte Putschstimmung in Montenegro und die nicht abreißenden Verschwörungen der Kreter, denen mit Samos und Griechenland eine Art dreieckiges Verhältnis als Ideal vorschwebt.

So kann man denn sagen, daß in dem südöstlichen Wetterwinkel Europas überall eine kriegerische Stimmung herrscht — bis auf die Kriegführenden, bis auf die Türkei und Italien. Daß in Tripolis und der Cyrenaika Kriegszustand besteht, würde man vielleicht schon vergessen haben, wenn man nicht durch die damit korrespondierenden Wirren auf dem Balkan daran erinnert würde. Denn die Nachrichten vom Kriegsschauplatz selbst, ob sie nun von italienischer oder von türkischer Seite stammen, genießen keinen rechten Kredit mehr. Die bisherige Erfolglosigkeit der italienischen Kriegführung einerseits und die bedrohliche Lage auf dem Balkan andererseits haben denn auch bei den beiden kriegführenden Parteien eine unverkennbare Friedenssehnsucht erzeugt, die noch verstärkt wird durch ein gemeinsames Leid, das dadurch kein halbes wird, weil es ein geteiltes ist, nämlich die finanziellen Nöte.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Die Kaisermanöver in Sachsen. Den Glanzpunkt der sächsischen Manöver bildete am Montag der Elbübergang der roten Partei, der sich vor den Augen des Kaisers abspielte. Der Kaiser hielt sich mit dem König von Sachsen fast drei Stunden lang bei Lösnik am Elbufer auf, beobachtete den Uebergang und Angriff von Rot und das Zurückgehen von Blau. Die an Land steigenden Truppen passierten dicht vor ihm. Um ½7 Uhr abends flog ein Eindecker über Lösnig und Riesa vorwärts ins feindliche Land zur Erkundung. Abends um 7 Uhr fuhr der Kaiser im Automobil nach Riesa zurück, wo neben der Pionierkaserne der kaiserliche Hofzug hielt, in dem der Kaiser diese Nacht zubrachte. — Wie weiter aus Oschatz mitgeteilt wird, kam es am Dienstag am blauen Berge bei Lonnewitz unweit Oschatz mittags zu einem großen Treffen zwischen starken Kavalleriemassen beider Parteien. Die rote Kavallerie schlug die blaue in prächtiger Attacke zurück. Auch reitende Feldartillerie und Maschinengewehre traten in Tätigkeit. Auf der roten Seite wurden auch sächsische Schützen bemerkt. Der Kaiser in sächsischer Ulanenuniform hielt längere Zeit auf dem blauen Berge und beobachtete den Verlauf des Treffens.

— Im Reichsamt des Innern fand am Mittwoch eine Konferenz des Reichskanzlers mit dem Staatsminister Dellbrück und dem Landwirtschaftsminister v. Schorlemer statt, in der über Maßnahmen zur Linderung der Fleischnot beraten wurde. Man scheint dem Gedanken einer Einfuhr von Gefrierfleisch näher treten zu wollen.

Frankreich.

Die Bedeutung der Kaisertage in der Schweiz wurde von einem französischen Diplomaten wie folgt gekennzeichnet: „Die in diesen Tagen erwiesene Tatsache, daß die östliche Schweiz, die den größeren Teil der Republik ausmacht, überwiegend dem deutschen Einfluß ausgesetzt ist, ist unleugbar und nun einmal nicht zu ändern. Alles, was wir Franzosen noch tun können, ist, durch eine vernünftige Handelspolitik die Beziehungen zur westlichen Schweiz zu bessern." Die englische Presse hat sich bisher jedes Kommentars über den Kaiserbesuch enthalten, verschweigt aber ihren Lesern den glanzvollen Verlauf der Züricher und Berner Kaisertage nicht, wie das die sozialdemokratische Presse tut.

Italien.

Aus Wien wird gemeldet, daß die italienisch-türkischen Friedensverhandlungen von den beiderseitigen Unterhändlern namens der Regierungen am Mittwoch, dem Baira-Feste, unterzeichnet, jedoch bis zur Eröffnung der Kammer geheimgehalten werden. Ohne formellen Waffenstillstand verpflichte sich Italien, weitere Angriffe auf die türkischen Küsten und Inseln einzustellen, wogegen die Türkei die allmähliche Rückkehr der ausgewiesenen Italiener als deutscher Schutzgenossen stillschweigend gestatte. Die militärischen Operationen in Libyen blieben von dem Abkommen einstweilen unberührt, sollen aber möglichst eingeschränkt werden. — Nach einem anderen Bericht erhält Italien die Küsten Tripolitaniens und der Kyrenaika, erkennt aber die religiöse Hoheit des Kalifen mit allen Privilegien und Garantien an. Italien gewährt der Türkei eine niemals einzulösende Anleihe von fünf Millionen Lire, als Sicherheit für die Zinsen dieser Anleihe dienen ihm die zwölf besetzten ägäischen Inseln.

Was kostet die Petroleumbeleuchtung?

Die „Frankfurter Nachrichten" schreiben in ihrer Nr. 190 vom 11. Juli 1912:

Ueber die Kosten der so weit verbreiteten Petroleumbeleuchtung, für die das deutsche Volk jährlich noch immer rund 80 000 000 Mk. in die Tasche der Herren Rockefeller abführt, bestehen im allgemeinen, trotzdem diese Beleuchtungsart bereits über 50 Jahre alt ist, unrichtige Vorstellungen. Unsere Hausfrauen sind gewohnt, von Zeit zu Zeit das Mädchen mit der leeren Petroleumkanne zum Händler zu schicken und sie für 30 Pfg. wieder füllen zu lassen, machen sich aber über die Kosten des Petroleumlichts weiter keine Gedanken. Es ist nun interessant, aus einem Artikel der Elektrotechnischen Zeitschrift Nr. 23 zu erfahren, daß sowohl früher von der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, als auch neuerdings von den städtischen Elektrizitätswerken hier eingehende Versuche über den Petroleumverbrauch der einzelnen Lampengattungen ausgeführt worden sind.

Bei den Versuchen der städtischen Elektrizitätswerke waren zur Untersuchung eine Küchenlampe ohne Brennscheibe, ein Rundbrenner mit kleiner Brennscheibe (Tischlampe) und eine Lampe mit großer Brennscheibe, wie sie als Hängelampen in Wohnzimmern und Wirtschaften benutzt werden, verwandt worden. Bei diesen Prüfungen hat sich ergeben, daß die Lichtstärken der drei Lampen im Durchschnitt aus verschiedenen Versuchen 8,8, 20 resp. 27 Normal-Kerzen betrug. Es wurde ferner die bemerkenswerte Tatsache festgestellt, daß die Brennscheiben auf den Verbrauch gar keinen Einfluß ausüben, daß vielmehr der Verbrauch pro Kerze bei allen drei Sorten von Lampen ziemlich gleich ist. Von besonderem Interesse ist aber, daß der Verbrauch auch unabhängig davon ist, ob man gewöhnliches amerikanisches Petroleum zu 20 Pfg. den Liter oder raffiniertes Kaiseröl zu 30 Pfg. den Liter verwendet, nur macht sich bei ersterem die geringere Qualität durch eine stärkere Verkohlung des Dochtes und durch den Geruch der Verbrennungsgase bemerkbar.

Es wurde als mittlerer Wert einer großen Reihe von Versuchen ein Verbrauch von 3,2 g für eine Lichteinheit gefunden. Danach stellten sich die stündlichen Kosten für eine Küchenlampe mit 8,8 Kerzen Lichtstärke bei Kaiseröl auf 1,1 Pfg., bei amerikanischem Oel auf 0,73 Pfg., für die Tischlampe mit kleiner Brennscheibe und 20 Kerzen Lichtstärke bei Kaiseröl auf 2,5 Pfg., bei amerikanischem Oel auf 1,66 Pfg., für die große Hängelampe mit großer Brennscheibe und 27 Kerzen Lichtstärke bei Kaiseröl auf 2,7 Pfg., bei amerikanischem Oel auf 1,80 Pfg.

Die stündlichen Ausgaben erscheinen auf den ersten Augenblick nicht hoch; sie gewinnen jedoch ein ganz anderes Aussehen, wenn man damit die Kosten für elektrische Beleuchtung vergleicht, die bisher als eine teure Luxusbeleuchtung gegolten hat. Seit Einführung der Metallfadenlampen, die für eine Kerzenstärke nur etwa 1,1 Watt pro Stunde gebrauchen, stellen sich die Kosten für eine 25kerzige elektrische Lampe bei dem hiesigen Preise von 40 Pfg. pro Kilowattstunde auf nur rund 1,2 Pfg. gegenüber 2½ Pfg. einer mit Kaiseröl gespeisten Petroleumlampe gleicher Helligkeit.

Diese auffallende Tatsache gibt auch eine Erklärung für die außergewöhnliche Verbreitung, die in der letzten Zeit die elektrische Beleuchtung gewonnen hat; außer der nunmehr anerkannten Billigkeit sind es eben die übrigen Vorzüge: keine Luftverschlechterung, keine Explosions- oder Feuersgefahr, bequeme Ein- und Ausschaltung usw., die der elektrischen Beleuchtung jetzt Eingang in die weitesten Kreise verschafft haben.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Beleuchtet Fluren und Treppen!** Da die Abende länger werden, dürfte es angezeigt sein, die Hausbesitzer an ihre gesetzliche Pflicht der Beleuchtung von Treppen und Fluren zu erinnern, da sie bei etwaigen Unglücksfällen infolge mangelhafter oder unterlassener Beleuchtung haftpflichtig sind und zu hohen Entschädigungen herangezogen werden können.

— **Die früheste Fastnacht** des 20. Jahrhunderts wird die nächstjährige sein. Sie fällt auf den 4. Februar. Ostersonntag ist am 23. März und Himmelfahrtstag schon am 1. Mai. Dieses seltene Ereignis wiederholt sich erst wieder im Jahre 2003.

— Endlich einmal etwas, was billiger wird! Gas und Elektrizität haben dem **Petroleum** als Beleuchtungsmittel so stark Konkurrenz gemacht, daß die Nachfrage und damit der Preis gesunken ist. Der große amerikanische Petroleumtrust hat sich gezwungen gesehen, den Preis um 30 Pf. auf 8,85 Mk. für 100 Liter herabzusetzen.

---

* **Laasphe**, 13. Sept. Der berüchtigte Einbrecher Adam Brechall aus Wolzhausen im Kreise Biedenkopf, der auch in unserer Stadt und den Nachbarorten schon mehrfach Gastrollen gab, ist bei einem Einbruch in Siegen ertappt und festgenommen worden. Die „Sieg. Ztg." schreibt darüber: Ein „schwerer Junge" konnte in der vergangenen Nacht durch Herrn Metzgermeister Saßmannshausen der Polizei zugeführt werden. Als Herr S. kurz nach Mitternacht nach Hause kam und seinen Laden betrat, sah er, nachdem er das elektrische Licht angedreht hatte, daß eine Gestalt hinter dem Eisschrank verschwand. Er faßte sofort nach einem Rauchspieß und wollte dem Einbrecher an Ort und Stelle klar machen, daß er in einem fremden Hause zur Nachtzeit nichts zu suchen habe, als dieser weh- und demütig bat, ihm nichts zu Leide zu tun, er habe sich nur einmal satt Wurst essen wollen. Herr S. lieferte darauf den Einbrecher, der durch ein Fenster an der Hinterseite des Hauses hereingekommen war, an die Polizei ab, wo er zwei andere Diebstähle zugab. So ist er in der Nacht zum 3. September in das Haus des Bäckermeisters Büdenbender an der Kampenstraße eingedrungen und hat dort Backwaren, eine Flasche Apfelsekt und ein Glas Marmelade verzehrt. Die Nacht darauf stattete er der Krantschen Wirtschaft in der Tiergartenstraße einen Besuch ab, und verzehrte dort verschiedene Eßwaren. Den dritten Diebstahl führte er in der Meyerschen Wirtschaft an der Sandstraße aus, wo er aber angeblich nichts erobert hat, da sämtliche Kellerräume verschlossen waren. Wenn diese Diebstähle auch ziemlich harmloser Natur sind, so hat man es doch mit einem schweren Verbrecher zu tun, wie sich jetzt herausgestellt hat. Sein Name ist Adam Brechall, geboren 1882 zu Wolzhausen im Kreise Biedenkopf. Er hat schon oft Bekanntschaften mit Gefängnissen und Zuchthäusern gemacht und ist zuletzt am 27. August aus dem Zuchthause in Diez entlassen worden, wo er 4 Jahre wegen schweren Diebstahls abgesessen hatte.

— **Kreuztal**, 12. Sept. Gestern fand hier der 3. Westfälische Zuchtviehmarkt für rotes Höhenvieh und Schweine statt, nachdem er im Mai d. J. wegen der Maul- und Klauenseuche ausgefallen war. Träger der Veranstaltung, die in erster Linie Gelegenheit zum Erwerb eines guten Zuchtmaterials geben soll, ist die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen, die auch dafür einen größeren Geldbetrag als Prämien zur Verfügung stellt. Der gestrige Markt war aus den Kreisen Siegen, Olpe, Wittgenstein und Brilon (der letztgenannte Kreis hat sich den Bestrebungen des Verbandes Westfälischer Rotviehzüchter angeschlossen) gut beschickt. Es waren gemeldet und aufgetrieben 72 Bullen, 48 Rinder, 8 Eber und 10 Sauen, fast durchweg vorzügliches Material, das bewies, daß die Viehzucht in den genannten Kreisen immer mehr sich vervollkommnet. Von der Kgl. Regierung in Arnsberg waren die Herren Regierungspräsident von Bake und Regierungsrat Haxter anwesend, im Auftrage der Landwirtschaftskammer nahm Herr Oekonomierat Dr. Gerland teil, auch die Herren Landräte der Kreise Siegen, Olpe, Wittgenstein und Brilon waren zu der Viehschau erschienen, die trotz des ungünstigen Wetters gut besucht war. Bei der anschließenden Preisverteilung erhielt aus dem Kreise Wittgenstein Landwirt Heinrich Treude aus Birkefehl den 3. Preis für Rinder.

— **Aus dem Sauerland**, 12. September. (Die eigene Mutter überfahren.) In der Gemeinde Stockum im Kreise Arnsberg fuhr ein Radfahrer Abends ohne Laterne die

---

zu sein. Aber wenn Dein Eifer redlich, Dein Wirken treu ist, dann wird der Erfolg Dein Bestreben krönen, das Du mit Furcht und Bangigkeit begonnen hast. Zittere nicht, Antonio. Treue Freunde werden Dich stützen, und im Kampfe für eine heilige Sache werden Dir Kräfte erwachsen, deren Du Dich nie fähig glaubtest. Denke nicht, daß Du meiner unwert seiest. Gerade Dein Zagen zeigt mir, wie ernst, wie heilig Du Dein Wort nimmst, und mit welchem Ernst Du an die Erfüllung Deines Wortes gehen wirst."

„Ja, ich will es!" rief Antonio, und hob die Hand zum Schwur empor. „Ich will Deiner wert sein, Maria, und sollte ich deshalb in Armut und Elend gestoßen werden. Ich werde dulden, kämpfen, streiten. Du bist die Palme des Sieges! Dir und der Freiheit will ich mich widmen, und sollte alles darüber zu Grunde gehen, was sich mir entgegenstellt."

„So lebe wohl, Antonio," sagte Maria, und reichte ihm die Hand. „Morgen sehen wir uns wieder. Mein Vater wird Dich als seinen Sohn empfangen. Ihm kannst Du unbedingt folgen und vertrauen! Lebe wohl!"

Sie sagte diese Worte mit solcher Liebe, Hingebung und Innigkeit, daß Antonio vor Wonne und Entzücken zu vergehen meinte. Er ergriff ihre Hand, drückte sie einen Augenblick an sein Herz, und eilte dann nach der Tür des Balkons.

Als er sich noch einmal umblickte, sah er sie hoch aufgerichtet, mit leuchtenden, nassen Augen und ausgebreiteten Armen im Dunkel der fast verlöschenden Kerze stehen. Er eilte zurück, warf sich ihr zu Füßen und wollte den Saum ihres Kleides küssen.

Aber Maria zog ihn zu sich empor und drückte einen langen, reinen Kuß auf die heiße, glühende Stirn des Jünglings.

„Gute Nacht, mein Geliebter," flüsterte sie, „sei seelig und glücklich, wie ich!"

Fast besinnungslos schwankte Antonio auf den Balkon, sprang hinab in den Nachen, löste ihn vom Ufer und ließ ihn dann die Fluten hinabtreiben, als er zurückblickte, stand Maria im Mondenglanze auf dem Balkon und streckte ihm die Hand grüßend nach.

Mit taumelnden Schritten betrat Antonio das Ufer und wankte durch die einsamen Straßen nach Hause, um seine Wonne und Seligkeit in den Kissen seines Lagers auszuweinen. — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — —

Es war einige Monate später, am Abend des 3. Septembers 1785. In einem der Zimmer des Ministerpalastes standen zwei Männer, emsig über ihre Schreibtische gebückt, prüfend, vergleichend, notierend. Der eine war ein hoher Mann, in dessen schwarze kurze Locken sich bereits hier und da ein graues Haar verirrt hatte. Mit ruhigem, ernsten, durchdringenden Blick ruhte sein Auge auf den Papieren, die vor ihm lagen, und mit schneller, sicherer Hand fügte er bald hier einige Worte hinzu, bald strich er dort das Ueberflüssige, oder setze mit flüchtiger Hand seinen Namenzug unter die vor ihm ausgebreiteten Schriftstücke. Dieser Mann war Carvalho, der Premierminister von Portugal. Sein Mitarbeiter, ebenfalls eine hohe, schlanke Figur, arbeitete ebenso emsig und eifrig. Aber er war noch jung, das sah man schon aus dem Feuer seines Blickes, aus der Ungeduld seiner Bewegungen und der Hast, mit der er zuweilen blätterte und suchte. Dieser junge Mann mit den vollen, dunklen Locken, dem reinen, sinnenden Auge und den ernsten, kräftigen Gesichtszügen, war Antonio de Tavora, jetzt der Freund des Ministers.

Antonio hatte das Versprechen, das er in jener heiligen Stunde gegeben, treu gehalten. Am Morgen nach jener Nacht, in der ein neuer Stern in des Jünglings Leben aufgegangen, war er mit klopfendem Herzen zu dem Vater Donna Maria's gekommen. Carvalho hatte ihn ernst, mild und väterlich empfangen. Kein Wort war zwischen beiden über Donna Maria gewechselt worden; beide sprachen nur über die Geschäfte, denen Antonio sich jetzt widmen wollte. Der junge Mann war talentvoll und geschickt; Carvalho hatte ihm nur wenig Winke zu geben und bald hatte er an ihm einen treuen, ausdauernden Gehilfen. Nach und nach erhielt er mehr und mehr das Vertrauen des Ministers, und bald kannte Antonio bis in die Einzelheiten die großartigen Pläne desselben, die ihn mit Bewunderung und Achtung erfüllten und denen er sein ganzes Leben zu widmen sich wiederholt gelobte. Antonio, der die Vergnügungen des portugiesischen Adels nie geliebt hatte, war in den Wissenschaften, in der Kunde seines Landes und in manchem Geschäftszweige wohl bewandert. Er sprach und schrieb mehrere fremde Sprachen ganz fertig. So kam es denn, daß Carvalho ihn bald zu seinem geheimsten Vertrauten, zum Mitwisser seiner verborgensten Pläne machte und den jungen Mann bald nicht mehr entbehren konnte.

Von seiner Familie hatte sich Antonio fast ganz getrennt. Er wurde als ein Abtrünniger behandelt. Aber niemand ahnte den wahren Zusammenhang der Dinge und zu einem vollständigen Bruche war es noch nicht gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

abschüssige Kreisstraße herunter und überfuhr eine Frau. Er erkannte in der Dunkelheit die Ueberfahrene nicht, als er aber ein Streichholz anzündete, sah er zu seinem Entsetzen, daß es seine Mutter war. Am Sonntag ist die Frau an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

— **Wetzlar,** 11. Sept. Mit Rücksicht auf die anhaltende Fleischteuerung hat die Stadtverwaltung beschlossen, wieder einen Seefischverkauf in städtischer Regie von dieser Woche an einzurichten.

— **Hagen,** 12. Sept. (Das erste Krematorium in Preußen.) Der Kampf um das Hagener Krematorium ist endlich beendet. Die Kgl. Regierung hat die Genehmigung zur Intriebnahme des Krematoriums in Hagen i. Westf., des ersten in Preußen, erteilt. Das Krematorium wurde bereits im Jahre 1906 erbaut. Seitdem wartete man auf die Erteilung der Genehmigung.

— **Dortmund,** 10. Sept. (Der Fall Traub.) Das Presbyterium der hiesigen St. Reinoldigemeinde wurde vom Konsistorium aufgefordert, die durch Ausscheiden Pfarrer Traubs freigewordene Stelle auszuschreiben. Das Presbyterium wird aber nicht eher in der Sache etwas tun, bis der letzte Schritt, Traub der Gemeinde zu erhalten, getan und die Antwort auf eine an den König zu richtende Eingabe erfolgt ist. Die von Berlin ausgegangene Meldung, das Kirchenregiment habe über den Nachfolger Traubs zu bestimmen, ist also falsch.

— **Duisburg,** 12. Sept. Durch Schlagwetterexplosion auf der Zeche Westend in Duisburg-Meiderich sind heute nacht fünf Bergleute getötet worden. Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest.

— **Hanau,** 10. Sept. (Zur Warnung.) Nach reichlichem Genuß von Zwetschen trank die 19jährige Tochter des Landwirts Albert in Goldbach Wasser dazu. Dadurch trat eine Darmzerreißung ein, die nach wenigen Stunden den Tod des blühenden Mädchens zur Folge hatte.

— **Karlsruhe,** 11. Sept. Die Hochwassergefahr im Schwarzwald und im Neckartal ist noch nicht beseitigt, obgleich der Regen abends aufhörte und die Flüsse über Nacht langsam gefallen sind. Nur der Neckar steigt unterbrochen weiter und überflutet die Ufer. Die Landstraße Ziegelhausen — Heidelberg ist gesperrt. Der Turbinenbetrieb beim Elektrizitätswerk in Bammental ist eingestellt. Bei Weinheim riß die Weschnitz mehrere Brücken weg, durchbrach einen Damm und überflutete ein ausgedehntes Wiesenland. In Heidelberg ertrank in den hochgehenden Fluten des Neckars ein vierjähriger Knabe. Die Schwarzwaldflüsse stiegen innerhalb 36 Stunden durchschnittlich 2 bis 2½ Meter. Oberhalb Pforzheim richtet die Enz an den Korrektionsarbeiten großen Schaden an. Im oberen Murgtal wurden zahlreiche Brücken und Stege weggerissen und die Gefilde weithin überflutet. An vielen Orten wurde die Feuerwehr requiriert. In Lichtental bei Baden überschwemmt die Oos die Geroldsauer Straße, das Wasser drang in die Kellerräume und untere Stockwerke ein. Durch Druckwasser wurde in der Gruft der Lichtentaler Klosterkirche der Sarg mit den sterblichen Ueberresten der Herzogin von Hamilton umgestürzt. Der Gewerbekanal von Buehl durchbrach das Ufer, seine Wassermassen ergießen sich durch mehrere Straßenzüge.

— **Villiers** (Luxemburg), 11. Sept. (Von einem Schwein angefressen.) Eine furchtbare Szene spielte sich hier ab. Eine Arbeiterfrau, die ihrem Manne das Essen brachte, ließ ihre drei Kinder im Alter von 6, 4 und 2 Jahren allein in der Stube, neben der sich ein Schweinestall befand. Während ihrer Abwesenheit brach ein Schwein aus und drang in die Stube. Hier fraß es die zwei jüngeren Kinder derart an, daß sie an den Verletzungen starben. Auch das älteste Kind hatte bereits schwere Verletzungen erlitten. Als die Mutter nach Hause kam, wurde sie vor Schreck wahnsinnig.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 13. Septbr. Wenn auch seit dem gestrigen Donnerstag sich die Witterung etwas besser anläßt, so waren doch in den letzten Tagen Kälte und in Gebirgsgegenden sogar Schneefälle an der Tagesordnung. Die Lahn, die Eder und andere Heimatflüsse traten aus den Ufern und überschwemmten die zum Teil noch nicht abgeernteten Fluren. Die Eder z. B. hatte infolge der im oberen Edertal ununterbrochen niedergegangenen Regenschauer einen bis jetzt noch nicht gehabten Hochwasserstand (154 Zentimeter) erreicht.

⇨ **Laasphe,** 13. Sept. Der Westverein zur Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd, Sitz in Laasphe, hatte am 9. und 10. September eine Preissuche bezw. Gebrauchshundeprüfung veranstaltet. Es hatten sich zur Beteiligung eine recht ansehnliche Zahl Jäger und Hundeliebhaber aus Nah und Fern von Hamm, Hagen, Werdohl, Cassel usw. eingefunden. Das Preisrichterkollegium bestand zum Teil aus hiesigen und zum Teil aus auswärtigen Fachmännern. Es waren vom Verein an Preisen 600 Mk. ausgeworfen, außerdem standen eine große Anzahl sehr schöne und wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung. Es konnten trotz der scharfen Prüfungsordnung 5 Preise vergeben werden. An erster Stelle kam der kurzhaarige Braunliger-Vorstehhund Waldo des Herrn Förster Wied zu Drehbach. Demselben fiel auch der von dem hohen Ehrenmitgliede des Vereins, Sr. Durchlaucht dem Fürsten August zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein gestiftete sehr schöne Ehrenpreis für beste Gesamtleistung zu. Ferner erhielt an vierter Stelle der Pudelpointer Wodan des Herrn Förster Hattendorf in Feudingen einen Geld- und ebenfalls einen Ehrenpreis. Bei verhältnismäßig günstiger Witterung verlief die Veranstaltung programmmäßig. Die Preisverteilung fand mit einem Festessen im Hotel Kohlstädt hierselbst statt. Die übliche Nachfeier verlief sehr gemütlich. Am anderen Morgen zogen die Teilnehmer nach allen Richtungen wieder nach ihren heimatlichen Gefilden ab. Weidmanns- und Hundeheil!

♧ **Laasphe,** 13. Sept. Am Dienstag dieser Woche hat die erste Unterstromsetzung der Hochspannungsanlage, welche durch die Gemarkung Niederlaasphe und Laasphe geht und zum hiesigen Elektrizitätswerk führt, stattgefunden. — Es dürfte angebracht sein, bei dieser Gelegenheit auf die große Lebensgefahr hinzuweisen, die bei einer Berührung solcher Drähte entsteht. — Eltern sollen daher ihren Kindern einprägen, daß sie in der Nähe solcher Drähte keine Drachen steigen lassen und noch besser ihnen das Drachensteigenlassen überhaupt verbieten, damit durch einen frei gewordenen Drachen nicht noch andere Personen in Gefahr kommen. — Auch die Feuerwehr sei gewarnt, die Hochspannungsanlage zu bespritzen, da der elektrische Strom, durch den Wasserstrahl geleitet, Unheil anrichten könnte. Im übrigen bieten elektrische Leitungen in ihrem Bereich unbedingten Schutz gegen die Blitzgefahr.

* **Laasphe,** 13. Sept. Wie man uns mitteilt, haben sich die Verletzungen des in der Sonntag nacht in Niederlaasphe durch einen Messerstich verletzten Zimmermanns Chr. Mengel erfreulicher Weise als minder schwere erwiesen, so daß Aussicht auf baldige Wiederherstellung besteht. — Bezüglich der Täterschaft sind die polizeilichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen. Der in voriger Nr. genannte H. Unverzagt von hier bestreitet entschieden, der Täter zu sein, was hier noch besonders hervorgehoben sei. Hoffentlich gelingt es den Polizeiorganen, recht bald Klarheit in dieser Sache zu schaffen.

† **Weide** b. Feudingen, 13. Sept. Vermißt wurde seit Donnerstag die hier wohnhafte ca. 45jährige bereits seit dem 16. Jahre geisteskranke, alleinstehende Luise Schneider, deren Eltern längst gestorben sind, wie sie überhaupt keine Verwandten hat. Sie hatte sich aus dem Hause, in welchem sie bei einer Familie in Pflege ist, entfernt und alles Suchen nach ihr blieb ergebnislos. Am Sonntag nachmittag endlich wurde sie im Walde, oberhalb Weide, unter einer Tanne stehend, entdeckt. Die Aermste war schon sehr schwach, hat sie doch die ganzen Tage und Nächte von Donnerstag bis Sonntag in Sturm und Regen und ohne Nahrung im Freien zugebracht.

Erndtebrück, 12. Sept. Der vor einigen Tagen hier verhaftete Automobilfahrer Kanter aus Brüssel wurde vorgestern, nachdem die verlangte Sicherheit von Mk. 4000 herbeigeschafft war, wieder auf freien Fuß gesetzt und ist gestern mit seiner Frau wieder abgereist. Die bedauernswerte Frau war nicht in der Lage, sich allein fortzubewegen und mußte zum Bahnhof getragen werden. Sie hat eine Verstauchung des Beckens erlitten. Der verunglückte Chauffeur wird nach Brüssel zur Beerdigung überführt. So hat das traurige Drama, über das sich der Schuldige gar keine großen Sorgen zu machen schien, für Erndtebrück seinen Abschluß gefunden. Es dürfte überhaupt sehr fraglich sein, ob sich dieser den deutschen Behörden zur Aburteilung stellen wird, lieber wird er wohl die 4000 Mark fahren lassen, im Hinblick auf die hohe Strafe, die ihm sonst in Aussicht steht.

(·) **Berleburg,** 13. Sept. In der am Freitag den 6. d. M. stattgefundenen Sitzung des Kreisausschusses wurde die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 4500 Mk. seitens der Gemeinde Sassenhausen zum Wegebau erteilt, desgl. von 2150. Mk zu den Kosten einer Gemeindewasserleitung. Genehmigt wurde auch die Aufnahme einer Anleihe von 4500 Mk. seitens der Gemeinde Berghausen, von 6000 Mk. seitens des Schulverbandes Aue-Wingeshausen, sowie der Verkauf von Gemeindegrundstücken in Hesselbach und Stünzel. Die Bullenhaltungsverträge der Gemeinden Stünzel, Rückershausen und Banfe wurden genehmigt. Ferner erteilte der Kreisausschuß seine Zustimmung zu einer außeretatsmäßigen Ausgabe der Gemeinden Fischelbach und Erndtebrück, zu der Ortssatzung betr. die Zahl der zu wählenden Gemeindeverordneten in der Gemeinde Amtshausen, zu dem Gemeindebeschluß der Gemeinde Weide vom 8. 6. 1912, betr. das Austragen von Bekanntmachungen, und zu den Haushaltsplänen der Gemeinden Wemlinghausen und Neuastenberg. Die Genehmigung zum Gastwirtschaftsbetrieb an Bäckermeister Rob. Hundt in Raumland, an Rud Hoffmann in Volkholz und Ludw. Rothenpieler zu Banfe wurde erteilt. Als Taxatoren bei der Kreissparkasse Berleburg wurden Bautechniker Rompel zu Schwarzenau und Stadtbausekretär Claudy zu Berleburg bestellt. Der Vertrag mit der Gemeinde Berghausen, betr. Anlegung eines Bleirohres an der Kreis-Ederstraße und mit der Gemeinde Volkholz wegen Benutzung der Sieg-Lahnstraße zur Anlage einer Wasserleitung wurde genehmigt. Der Kreisausschuß erklärte sich mit der Anstellung des Schutzmanns Roth hierselbst als Desinfektor für das Kreiskrankenhaus und den nördlichen Teil des Kreises einverstanden. Die Genehmigung der Erweiterung des Gießereigebäudes des Hessen-Nassauischen Hüttenvereins zu Amalienhütte wird erteilt, desgl. zur Uebernahme eines Teiles der Kosten zur Aus- und Fortbildung von Jugendpflegern auf den Kreis. Die Dienstunkosten-Entschädigung für den Gemeindevorsteher in Birkefehl wurde anderweitig festgesetzt. Endlich wurden noch genehmigt die Aufnahme einer Anleihe seitens der Gemeinde Niederlaasphe für Instandsetzung der Wasserleitung und die Aufnahme einer Anleihe seitens der Gemeinde Raumland in Höhe von 1500 Mk. zur Deckung der durch die Fischerei-Ablösung entstandenen Kosten.

-r. In der Woche vom 1. bis 7. September kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Scharlachfall in Wingeshausen, 1 Todesfall an Tuberkulose in Elsoff, 1 Todesfall aus anderer Ursache.

Des abreisenden Sommerfrischlers Klage.

(Frei nach Schiller.)

Die Rechnung bezahlt, die Koffer bereit,
Der Frischler sieht nach dem Messer der Zeit;
Es strömet der Regen mit Macht, mit Macht,
Und er seufzt, wie geseufzt er Tag und Nacht,
Anstatt er die Ferien gesegnet:

„Die Ferien vorüber, der Beutel leer,
Nichts Unprobiertes beim Wirte mehr,
Jetzt ruft mich die Pflicht, die trock'ne, zurück;
Ich habe genossen das Ferienglück,
Es hat drin nur einmal geregnet!"

Es rinnet der Seufzer vergeblicher Lauf,
Die Seufzer, sie halten den Regen nicht auf;
Doch nenne, was tröstet und heilet die Brust
Nach der schönen Ferien verregneter Lust,
Was wird da zum Trost und zum Segen?

Laß rinnen der Seufzer vergeblichen Lauf,
Es halten die Seufzer den Regen nicht auf,
Das süßeste Glück für die trauernde Brust
Nach der schönen Ferien verregneter Lust
Ist neues Schaffen und — „Regen".

Eingesandt.

Laasphe, 13. Sept. Wer bei den jetzigen tiefdunklen Nächten genötigt ist, mit dem letzten von Marburg gegen ½1 Uhr nachts eintreffenden Zuge durch die Bahnhofstraße seinem Heim zuzustreben, ist wahrhaftig nicht zu beneiden, ist doch diese Wanderung — richtiger gesagt ein schrittweises Vorwärtstappen — bei der herrschenden ägyptischen Finsternis mit Lebensgefahr verbunden, mindestens aber mit der sicheren Aussicht, im nächsten Augenblick sich im Chausseegraben wiederzufinden oder mit den Chausseebäumen unliebsame Bekanntschaft zu machen. Welchen Eindruck muß es z. B. bei einem Fremden hervorrufen, eine Hauptstraße durchwandern zu müssen, die zu dieser verhältnismäßig noch frühen Zeit in tiefstes Dunkel gehüllt ist. Soll das bedeuten: Laasphe ist der Kultur voran?! Solch ein Fremder kann doch unmöglich Laasphe's Lob auswärts verkünden! Und gerade darauf müßte meines Erachtens der Luftkurort Laasphe doch besonderen Wert legen, zumal es doch sicherlich den Stadtsäckel nicht besonders angreifen kann, wenn die Bogenlampen in der genannten Straße ein Stündchen länger ihr Licht leuchten lassen. — Hoffentlich verhallt dieser berechtigte Stoßseufzer nicht ungehört!

Ein Lichtfreund.

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 14. Sept.: Trocken, meist heiter, noch vielfach Morgennebel, Nachts kalt.

Krankenkasse
für den
Fürstlichen Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Hohenstein.

Die Mitglieder und deren Arbeitgeber werden zu einer **außerordentlichen**

Generalversammlung
auf Montag den 23. September cr., nachm. 5 Uhr
in das Kurhaus Kohlstaedt in Laasphe eingeladen.

Tagesordnung:
Beschlußfassung über Stellung des Antrages auf Zulassung der diesseitigen Kasse als besondere Ortskrankenkasse gemäß §§ 239 und 240 Reichs-Versicherungsordnung.

Wittgenstein, den 12. September 1912.

Der Vorstand.
Marburger. G. Müller.

Für Jäger!
Sämtl. Jagdpatronen und sonstige Munition liefert zu Fabrikpreisen
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Atelier Krauß
Hilchenbach.
Täglich geöffnet, auch Sonntags.

Neue Kartoffel!
Prima Wetterauer gelbe Ware, per Ztr. **Mk. 2.50** mit Sack versendet ab Echzell unter Nachnahme
Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandgeschäft,
Echzell in der Wetterau.
Telephon-Anschluß 21.
Größere Posten billiger.

Gute
Speisekartoffel
(Wetterauer Ware)
per Ztr. **2,50 Mk.,** versendet unter Nachnahme
Konrad Haub, Echzell.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
beehren sich hocherfreut anzuzeigen
Hermann Schuppener und Frau
Lotte geb. Storr'eck.
Bredeney b. Essen, den 13. September 1912.

Gelbe
Frühkartoffeln,
per Ztr. **2,50 Mk.** mit Sack ab hier offeriert gegen Nachnahme
Carl Fröhlich, Butzbach.

Haararbeiten
werden sauber und preiswert ausgeführt von
Heinr. Schneider,
Berleburg, Ederstraße Nr. 22.

Ein
Dienstmädchen
zu Weihnachten gesucht.
Wittgensteiner Hof,
Laasphe.

Offeriere in frischer Qualität:
Leibniz-Keks,
Pangani-Gebäck,
Eiswaffeln (Roch-Eins)
Vierländer Mischung,
Daister-Keks,
Apfel-Pasten,
Duve-Keks,
Itts-Waffeln,
sowie lose von Mk. 1.20 bis 3.— pr. Pfd.
Wittgensteiner Progerie.
Inh. Max Hintz,
Laasphe.

Neue holländische
Vollheringe
empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Stadtverordneten-Sitzung,
Laasphe.
Montag den 16. September cr., nachmittags 5 Uhr
im städtischen Sitzungssaale.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über Instandsetzung des Weges hinterm Dillstein.
2. Vorlage und Genehmigung eines Nachtrages zum Wasserwerksstatut.
3. Genehmigung des Ortsstatuts der gewerblichen Fortbildungsschule.
4. Wahl von zwei Beisitzern und zwei Stellvertretern zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.

Imgardt,
Stadtverordneten-Vorsteher.

Kriegerverein Banfe.
Sonntag den 15. Septbr., nachm. 3½ Uhr
Versammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über die Einladung des Kriegervereins Berleburg zu ihrem am 29. September stattfindenden Fahnenweihfest.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, heute morgen gegen 4 Uhr unsere unvergeßliche Tochter, meine liebe, gute Schwester

Adele Reuter

im Alter von 16 Jahren, nach kurzem, schwerem Leiden, wieder zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Gottfried Reuter und Frau
Richard Reuter.

Velbert, den 11. September 1912.

Grundstücks-Verkauf.

Im Auftrage der Erben Hofrat Dr. Eduard Groos dahier sollen die nachbenannten Grundstücke:

1.	Flur	2	Nr.	8,	Vorm Geißenstein, Wiese.	—	ha	90 ar 41 qm
2.	„	15	„	82,	Hinten im Bäderborn, Acker	—	„	27 „ 46 „
3.	„	15	„	83,	„ daselbst, Wiese	1	„	5 „ 86 „
4.	„	19	„	78,	In der Stockwiese, Wiese	1	„	70 „ 10 „
5.	„	28	„	49,	Vorn Hasseln, Acker,	1	„	55 „ 23 „
6.	„	28	„	49,	daselbst, Acker,	—	„	55 „ 53 „

unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen am

Samstag den 14. September, abends 8½ Uhr

im Lokale des Herrn Hermann Mengel dahier öffentlich meistbietend verkauft werden.

Laasphe, den 6. September 1912.

August Hartnack.

Handarbeits-Unterricht.

Junge **Mädchen** und **Kinder** können bei mir **gründlich Weißzeugnähen, Sticken und moderne Handarbeiten** erlernen. — Gleichzeitig empfehle ich mich im

Weißnähen und Sticken.

Wwe. Herm. Schröder,
Laasphe, Bahnhofstraße Nr. 4.

Offeriere:

Anthrazit, Mager- und Fettkohlen,
Ia. **Brechkoks** für Zentralheizung,
Union-Briketts
in Fuhren und Waggonladungen.
Sämtliche Düngemittel.
Adolf Schäfer, Niederlaasphe.
Telephon 42.

Für die Herbstsaaten
wird
Thomasmehl

als billiger und bewährter Phosphorsäuredünger stets mit bestem Erfolg angewandt.

Hohe Erträge. — Volles Korn. — Bessere Qualitäten.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., **Berlin W. 35.**

Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk, G. m. b. H., **Dortmund.**

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

Maggi's Suppenwürfel zu 10 Pfg. für 2—3 Teller halte ich in den verschiedensten Sorten neben der altbewährten **Maggi's Würze** stets auf Lager.

Ludwig Dresler, Laasphe, Königstraße.

Wo unsere Zeitung alle gelesen wird.

In:

Aachen
Altena i. Westf.
Altenhundem
Amalienhütte
Annen
Arfeld
Arnsberg
Arolsen
Aprath bei Dornap
Attendorn

Bad Nauheim
Banfe
Balduinstein
Baltimore
Barmen
Barmen-Wupperfeld
Barmen-Unterbarmen
Barmen-Rittershausen
Barop
Bergedorf
Berg.-Gladbach
Berleburg
Berlin W. 35
Berlin W. 57
Berlin N.-W. 21
Berlin N.-W. 87
Berlin-Pankow
Berlin-Weißensee
Bermershausen
Biebrich
Biedenkopf
Bielefeld
Birkelbach
Bochum
Bonn
Boppard
Brambauer
Bredelar
Bredeney
Breidenbach (Bez. Wiesb.)
Breslau
Brooklyn

Cassel
Caternberg
Chicago
Courl
Cöln
Crengeldanz

Dabringhausen
Dahlbruch
Dahle
Delstern
Deilinghofen
Dieringhausen
Diez
Dillenburg
Dortmund
Dresden
Drolshagen
Düsseldorf
Duisburg
Duisburg-Ruhrort

Eibelshausen
Eickel
Eiserfeld
Elberfeld
Elnhausen
Elsoff
Erdbach (Dillkreis)
Emmerich
Erfurt
Erndtebrück
Essen
Eveking
Evingsen

Feldberg (Mecklenburg)
Feudingen
Frankenberg (Hessen)
Frankenthal (Pfalz)
Frankfurt a. M.
Frankfurt a. M.-Süd
Frankfurt a. M.-Bornheim

Freiburg i. Br.
Friedenau b. Berlin
Friedrichshütte-Laasphe
Fritzlar

Geisweid
Gelsenkirchen
Gerthe
Gevelsberg
Gießen
Gilman (Jowa)
Gladbeck
Gladenbach
Gleidorf
Godesberg
Goßfelden
Göttingen
Gremsdorf (Bez. Liegnitz)
Großkarben
Grüne i. Westf.

Hagen i. W. 5
Halle (Saale)
Hamm i. W.
Hannover
Harfeld
Haspe
Hattingen
Hatzfeld
Hausbergen
Heddersdorf
Herbertshausen
Herborn
Herdorf
Herscheid
Herzhausen (Kr. Höhl)
Hesselbach
Hilchenbach
Hildesheim
Hoffnungthal (Bez. Cöln)
Hohenlimburg
Holzhausen (Kr. Wittgenst.)
Holzhausen (Kr. Siegen)
Homberg (Oberhessen)
Honnef
Hordel
Horhausen b. Neuwied
Horstermark
Höchst a. M.
Hörde
Hörter
Hügel b. Essen

Ihmert
Iserlohn

Kamen
Kerkenrath (Kr. Mülh. Rh.)
Kirchberg (Hunsrück)
Kirchen (Sieg)
Kirchhain
Kirchhundem
Kleve
Königswinter
Krähwinklerbrücke
Kreuztal

Laasphe
Laasphe (Land)
Laasphehütte
Langendreer
Langenschwalbach
Langerfeld
Leichlingen
Leimstruth
Leipzig
Lemförde
Lengerich
Littfeld
London
Ludwighütte
Lüdenscheid

Mannheim
Marburg
Margonin (Bez. Bromberg)
Meggen
Meiderich
Meldorf
Menden
Mengede
Mittelwalde
Minden
Münster

Nadrag (Südungarn)
Neubeckum
Neuenrade
Neunkirchen (Bez. Trier)
Neu-Isenburg
Neustadt (Hardt)
New-York
Niederlaasphe
Niederschelden (Sieg)
Niedernhausen (Taunus)
Nümbrecht

Olpe
Osberghausen
Ortenberg (Hessen)
Osterfeld

Petershagen (Weser)
Plettenberg
Puderbach

Raumland
Reddighausen
Rehoboth (D.-Südw.-Afrika
Remscheid-Reinshagen
Remscheid-Vieringhausen
Rengshausen
Resse b. Buer i. Westf.
Richstein
Rio de Janeiro
Rosenthal (Kr. Habelschwert
Ruwer (Bez. Trier)

Saßmannshausen
Saulgau
Schalksmühle
Schollkrüppen
Schleusingen
Schwarzenau
Siegen
Soest
Solingen
Steinau (Kr. Schlüchtern)
Stift Keppel
Stolberg (Rhld.)
Straßebersbach

Tarvetoeng auf Sumatra
Tecklenburg

Unna
Unterbarmen
Ueckingen (Lothr.)

Velbert
Vohwinkel

Wabern (Bez. Cassel)
Wandersleben
Wallau
Wallmerod
Wattenscheid
Weidenau
Weidenhausen (Kr. Wittgst.)
Weilburg
Weimar
Wermelskirchen
Werdohl
Welver
Wetter (Hessen)
Wetzlar
Wiesbaden
Wiesenbach
Wilhelmshütte (Lahn)
Witten

Yorktaun (Nordamerika)

Ziegenhain (Bez. Cassel)

Außerdem mit wenigen Ausnahmen in sämtlichen, vorstehend nicht genannten Orten des Kreises Wittgenstein.

Tüchtige Maurer f. Tunnel-Ausmauerung

gegen hohen Lohn auf dauernde Arbeit, auch für den Winter, sofort gesucht.

Ernst Pack,
Baustelle Birkelbach b. Erndtebrück.



Oefen, Herde, Kesselöfen, kupferne Kessel,

hält stets auf Lager und liefert zu Original-Hüttenpreisen

Aug. Mittelmann
Laasphe.
Größtes Ofenlager am Platze.

Bestellungen auf
Weißkohl, Rotkohl und Wirsing
nimmt entgegen
Laasphe. *J. J. Metz.*

Bestellungen auf
Weißkraut, Rotkraut und Wirsing
zum billigsten Tagespreis nimmt entgegen
Laasphe. *Fr. Metz.*

Turn-Verein LAASPHE.

Am Sonntag den 15. Sept. findet ein halbtägiger

Turnmarsch

in die Borxbach statt.

Antreten mittags 1 Uhr beim Vereinslokal (H. Mengel).

Wir bitten die aktiven sowohl wie die passiven Mitglieder, sich vollzählig daran zu beteiligen.

Der Vorstand.

Melonen-Kürbis,

bester zum Einmachen, von 10 bis 80 Pfd. schwer, das Pfd. 5 Pfg., im Anschnitt 8 Pfg.

Außerdem empfehle

Weißkohl, Rotkohl und Wirsing,

beste Dauerware für den Winter, und nehme Bestellungen hierauf schon jetzt entgegen.

Gärtner Braun, Laasphe.

Prima Petkuser
Saatroggen
empfiehlt
L. Strohmann, Bäcker,
Erndtebrück.

Petkuser
Saatroggen
in schöner Qualität offeriert
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Prima Petkuser
Saatroggen
empfiehlt
Karl Schuppert,
Laasphe, Königstraße.

Reisekörbe, Waschkörbe, Kartoffelkörbe

in vorzüglicher, haltbarer Ware stets vorrätig.

Hermann Jung
Laasphe.

Neu! Neu!

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Kismet-Ordner und Schnellhefter ohne Lochung

von 30 Pfg. an.

Buchhandlung
Aug. Imgardt,
Laasphe.

Eine Sendung
frischer Preißelbeeren
ist eingetroffen und empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Zwetschenkuchen
zu haben bei
Emil Niggemann, Laasphe.

Ich suche per 1. Januar 1913 ein tüchtiges, zuverlässiges

Dienstmädchen.

Frau Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Gottesdienst in Laasphe.

15. Sonntag nach Trinitatis, 15. Sept.
Vorm. 8 Uhr: P. Adams.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer. Kollekte für die evgl. Gesellschaft für die prot. Deutschen in Amerika.
Christenlehre für Jünglinge.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu Nr. 37 des Illustr. Familienbl.